

Pressemitteilung

Plastik

Die Welt neu denken

26. März bis 4. September 2022, Vitra Design Museum

Eine Ausstellung des Vitra Design Museums, V&A Dundee und maat, Lissabon

Plastik prägt unseren Alltag wie kaum ein anderes Material: von der Verpackung bis zum Turnschuh, vom Haushaltsgerät bis zum Möbel, von Autos bis zur Architektur. Jahrzehntlang haben Kunststoffe die Vorstellungskraft von DesignerInnen und ArchitektInnen beflügelt, sie standen für unbeschwertem Konsum und revolutionäre Neuerungen. Doch diese Zeiten sind vorbei, denn die Folgen des Kunststoff-Booms sind drastisch sichtbar geworden. Mit der großen Ausstellung »Plastik. Die Welt neu denken« untersucht das Vitra Design Museum die Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines kontroversen Materials – vom rasanten Aufstieg der Kunststoffe im 20. Jahrhundert über ihre verheerenden Folgen für die Umwelt bis hin zu Lösungsansätzen für einen nachhaltigeren Umgang mit Plastik. Zu den Exponaten gehören Raritäten aus der Frühzeit der Kunststoffe, spektakuläre Objekte der Pop-Ära, aber auch zahlreiche aktuelle Entwürfe und Projekte, darunter pragmatische Innovationen, Projekte zur Säuberung der Weltmeere sowie Bioplastik auf Basis von Algen oder Pilzzellen.

Zum Auftakt der Ausstellung veranschaulicht eine großformatige Filminstallation, welche Konflikte sich aus der Produktion und Nutzung von Plastik ergeben. Zeitlosen Szenen urwüchsiger Natur stehen Filme über die Kunststoffproduktion der letzten 100 Jahre gegenüber, die die Verlockung einer immer schneller getakteten und günstigeren industriellen Herstellung deutlich machen. Über 200 Millionen Jahre dauerte die Entstehung der fossilen Rohstoffe Kohle und Erdöl, die die Grundlage aller synthetischen Kunststoffe bilden, doch in kaum mehr als einem Jahrhundert wurde daraus eines der größten globalen Umweltprobleme unserer Zeit. Was einst die Demokratisierung von Konsum versprach, mündete in einer beispiellosen Wegwerfmentalität.

Der zweite Abschnitt der Ausstellung führt durch die Geschichte der Kunststoffe von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Er beginnt mit einem Rückblick auf wichtige Vorläufer, von denen viele noch auf pflanzlichen und tierischen Rohstoffen basierten. So besteht das einst für Dekorationsobjekte und Seekabelisierungen verwendete Guttapercha aus dem eingedickten Saft des gleichnamigen Baumes, während Schellack für die ersten Schallplatten aus den Ausscheidungen der Schildlaus gewonnen wurde. Die Frühzeit der Kunststoffe war eng mit dem Kolonialismus verbunden, da westeuropäische Kolonialmächte für die natürlichen Ausgangsprodukte Wälder in afrikanischen und südostasiatischen Kolonien ausbeuteten. Der erste vollsynthetische Kunststoff wurde 1907 von Leo Baekeland erfunden, trug den Namen Bakelit und galt schon bald als »Material der unbegrenzten Möglichkeiten«: Wegen seiner guten Isoliereigenschaften war Bakelit für Lichtschalter, Steckdosen, Radios oder Fernseher beliebt und spielte damit eine zentrale Rolle bei der Elektrifizierung des Alltags.

Während die ersten Kunststoffe oft von einzelnen Erfinderpersönlichkeiten entwickelt wurden, nahm ab den 1920er Jahren die rasch wachsende petrochemische Industrie eine führende Rolle ein. So begann eine Epoche, die die Ausstellung unter dem Begriff der »Petromoderne« zusammenfasst. Auch der Zweite Weltkrieg trieb die Entwicklung von Kunststoffen voran – so wurden etwa Plexiglas für Flugzeugcockpits und Nylon als Material für Fallschirme erstmals in großem Maßstab verarbeitet. Nach 1945 zogen diese Materialien in den Haushalt ein, etwa in Form von Plastikgeschirr und Tupperware, Spielzeug wie Lego und Barbie oder den beliebten Nylon-Strumpfhosen. Mit der zunehmenden Faszination für die Raumfahrt rückte einige Jahre später das utopische Potential von Plastik in den Vordergrund, das sich in futuristischen Formen und neuen Wohnkonzepten widerspiegelte. Beispiele in der Ausstellung sind Eero Aarnios »Ball Chair« (1963), Gino Sarfatts »Moon Lamp« (1969) oder das »Toot-a-Loop« (1971) – ein Radio, das als Kunststoffarmreif getragen wurde.

Durch die Ölkrise 1973 wurde Erdöl als Basis für die meisten Kunststoffe kurze Zeit knapp und teuer, der Plastikboom wurde dadurch aber nur kurzfristig gebremst. Während die globale Kunststoffproduktion schon bald wieder Schwung aufnahm, setzten sich Bestrebungen zur Vermeidung oder Wiederverwendung von Plastik nur langsam durch. DesignerInnen wie Jane Atfield zählten in den 1990er Jahren zu den Ersten, die mit recycelten Kunststoffen arbeiteten und daraus eine neue Ästhetik ableiteten. Dies lenkte den Blick auch darauf, dass Plastik nicht gleich Plastik ist: Heute gibt es eine unendliche Vielfalt an Kunststoffen mit unterschiedlichsten Eigenschaften, mit denen man sich bei Recyclingprozessen auseinandersetzen muss. Gleichzeitig haben sich die Folgen des Kunststoffbooms in unser kollektives Bewusstsein eingebrannt: von Mikroplastik in Böden, Ozeanen und unserem Körper bis hin zu Bergen von Verpackungsmüll, der oft in Ländern des globalen Südens entsorgt wird und dort nicht selten massive ökologische Schäden anrichtet.

Was muss sich ändern? Wie können wir die globale Plastikmüllkrise bewältigen? Welche Rolle kann dabei – neben Industrie, Politik und KonsumentInnen – das Design spielen? Diesen Fragen widmet sich der dritte Teil der Ausstellung. Hier werden Projekte wie »The Ocean Clean Up«, »Everwave« und »The Great Bubble Barrier« vorgestellt, die Plastikabfälle aus Flüssen und Weltmeeren filtern sollen. Doch natürlich muss die Reduktion von Plastikabfall schon viel früher beginnen, etwa mit der Vermeidung überflüssiger Verpackungen und Einwegprodukten sowie einem Designansatz, der den gesamten Lebenszyklus eines Produkts und der dafür verwendeten Materialien berücksichtigt. Ein Beispiel ist der »Rex Chair« (2011/2021) von Ineke Hans, den der Hersteller nach Gebrauch gegen Pfand zurücknimmt, falls möglich repariert und ansonsten recycelt. Dass es nicht nur um einzelne Produkte, sondern um das Design ganzer Kreislaufsysteme geht, zeigt die Ausstellung anhand der gewöhnlichen Trinkflasche: Erst das Zusammenspiel mit Infrastrukturmaßnahmen wie Pfandsystemen oder Trinkwasserbrunnen kann dazu beitragen, das hohe Aufkommen von Einwegplastik zu reduzieren. Infrastruktur und gesetzliche Rahmenbedingungen spielen auch beim Thema Recycling eine entscheidende Rolle, dem ein eigener Ausstellungsbereich in der Vitra Design Museum Gallery gewidmet ist. Hier können die BesucherInnen in einem interaktiv angelegten Raum Recycling-Kreisläufe kennenlernen und anhand des Projekt »Precious Plastic« (seit 2013) des niederländischen Designers Dave Hakkens erleben, wie wertvoll und inspirierend recycelter Plastik als neuer Rohstoff sein kann.

Ähnlich wie in der Frühzeit der Kunststoffe arbeiten heute wieder viele ForscherInnen und DesignerInnen an Materialien, die nicht aus fossilen sondern aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen, besser abbaubar sind und oft als Bioplastik bezeichnet werden. Als Beispiele zeigt die Ausstellung Experimente mit Algen der holländischen DesignerInnen Klarenbeek & Dros, Forschungen zu Myzelien (Pilzzellen) des Karlsruhe Institute of Technology und weitere faszinierende Ansätze. Während etwa das britische Start-up Shellworks an der Produktion von Kunststoffen durch Bakterien forscht, untersuchen die University of Portsmouth und die ETH Zürich den biologischen Abbau von Plastik durch Enzyme.

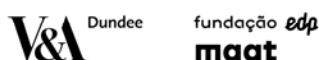
In der Zusammenschau zeichnet die Ausstellung ein kritisches, aber auch differenziertes Bild des Materials Plastik. Eigens für die Ausstellung geführte Interviews mit DesignerInnen, WissenschaftlerInnen und AktivistInnen zeigen, wie wichtig bei der Lösung des Plastik-Problems die gemeinsame Anstrengung von Politik, Industrie und Forschung ist und wie sich dabei jeder persönlich engagieren kann. Eine einfache Patentlösung wird es nicht geben, vielmehr geht es um die Kombination zahlreicher Veränderungen. Umso wichtiger ist das Verständnis für das große Ganze, das die Ausstellung vermitteln will: wie wir in die Abhängigkeit von Kunststoffen geraten sind, wie wir uns daraus befreien und wie wir Kunststoffe intelligenter und nachhaltiger nutzen können.

Zur Ausstellung erscheint eine umfangreiche Publikation mit mehreren Essays, Wiederabdrucken wichtiger Texte zur Kunststoffgeschichte sowie Interviews mit Jane Atfield, Diana Cohen, Rolf Fehlbaum, John McGeehan, Klarenbeek & Dros, Shellworks u. a.

Softcover mit Klappen, 21,5 x 28 cm, ca. 250 Seiten; ca. 180 Abbildungen, ISBN 978-3-945852-46-0 (Deutsch), 49,90 €

Nach der Präsentation im Vitra Design Museum in Weil am Rhein wird die Ausstellung im V&A Dundee (29.10.2022 – 05.02.2023) und im maat, Lissabon (Frühling 2023) gezeigt.

»Plastik. Die Welt neu denken« ist eine Ausstellung des Vitra Design Museums,
V&A Dundee und maat, Lissabon



Ausstellung im Vitra Design Museum:

Global Sponsors



Allgemeine Informationen

Ausstellungstitel:	Plastik Die Welt neu denken
Laufzeit:	26. März bis 4. September 2022
Kuratorisches Team:	
Vitra Design Museum:	Jochen Eisenbrand, Mea Hoffmann
V&A:	Johanna Agerman Ross, Corinna Gardner
V&A Dundee:	Charlotte Hale, Lauren Bassam
maat, Lissabon:	Anniina Koivu
Ausstellungsgestaltung	Asif Khan, London
Hashtag:	#VDMPlastic
Kontakt:	www.design-museum.de T +49.7621.702.3200 info@design-museum.de
Pressebilder:	www.design-museum.de/pressebilder
Pressekontakt:	Vitra Design Museum Communications T +49.7621.702.3153 E communications@design-museum.de
	BUREAU N Gabriela Ecke T +49.30.6273.6104 E gabriela.ecke@bureau-n.de